

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 43.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Samstag 14. April

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

Amtliches.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die ihnen demnächst zugehenden **Vofungsscheine** nach vorausgegangener Ergänzung der Stammrollen den Militärpflichtigen sofort einzuhandigen.

Nagold, 12. April 1894.

R. Oberamt. Vogt.

Gestorben: Den 12. April in Tübingen Dr. Karl v. Köstlin, Prof. der Aesthetik und Kunstgeschichte, Ehrenritter der Würt. Krone u. s. w., 74. Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. (Eingef.) In den letzten Tagen hat die Visitation der Lateinschule durch Oberstudienrat Dr. Planck stattgefunden. Der Visitator hat sich über die Leistungen der Lehrer und Schüler an beiden Classen sehr günstig ausgesprochen und das Ergebnis a. s. durchweg befriedigend bezeichnet. Auch hat derselbe sich dahin geäußert, daß der Fortbestand der Lateinschule ein ebenso wesentliches Bedürfnis für die Stadt Nagold sei, wie die Realschule. Dieses günstige Urteil aus dem Munde eines Sachverständigen dürfte wohl wesentlich dazu beitragen, daß die Bedeutung der Lateinschule für Nagold in der öffentlichen Meinung noch mehr gewürdigt werde.

Nagold, 12. April. Die auf Neujahr eröffnete hiesige Frauenarbeitschule ist am Ende ihres ersten Winterkurses angelangt. Nachdem in letzter Woche Herr Stadtpfarrer Dieterle eine Prüfung vorgenommen hatte, veranstaltete die Schule am heutigen Tage eine Ausstellung sämtlicher Arbeiten, um vor der Öffentlichkeit Zeugnis über ihre Thätigkeit und Leistungsfähigkeit abzulegen. Dem Lehrplan gemäß besaßte sich der praktische Unterricht ausschließlich mit Weisnähern und Arbeiten im Wollfache, der theoretisch, sogenannte wissenschaftliche Unterricht mit Rechnen, Korrespondenz, Buchführung und Zeichnen. Alle diese Zweige des Unterrichts sind in der Ausstellung aufs Beste vertreten. Tadellos geführt sind die Geste und die darin enthaltenen Aufgaben zweckmäßig der Hauswirtschaft und dem Geschäftsleben angepaßt. Nicht minder sauber sind die Zeichnungen, deren manche schon eine geübte und sichere Hand bekunden. Doch die Palme gebührt unstreitig der Arbeitsschule selber. Ein Tisch zeigt die Anfänge im Weisnähern: einfache Schürze, Hosen, Kinderhemdchen, ein anderer das nächste Ziel desselben: fertige Hemden nach Musterschnitt in pünktlicher, sorgfältiger Ausführung. Mitausgestellt ist ein Musterbuch, enthaltend die nötigen Erklärungen über Weisnähern u. Zeichnungen von Musterschnitten, sowie zwei Flickmustertücher, das eine mit Flickproben für Weißzeug, das andere mit solchen für Streichsachen, ein Beweis, daß also die Mädchen nicht nur Hemden u. dgl. machen lernen, sondern auch Anleitung zum Flickern erhalten, was ganz besonders schätzenswert ist. Die Ausstellung im Wollfache, die wegen der Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse und der bunten Farben besonders anziehend ist, weist Häkel- und Näharbeiten auf (Kinderkleidchen, Fenster- und Sophakissen, Schultertragen, Umschlagtüch x.). Hervorragende Schaustücke sind die Bunstickereien auf Filz, Leinwand und Atlas; den alles überstrahlenden Glanzpunkt aber bilden die kunstvollen Stickereien und andere prachtvolle Arbeiten von Fräulein Mayer selber. Wenn die zahlreichen gediegenen Arbeiten der Schülerinnen in bereicherter Weise Zeugnis ablegen von der Tüchtigkeit, Vielseitigkeit und dem fei-

nen Geschmack der Lehrerin, so erscheint uns diese in ihren eigenen Arbeiten geradezu als Künstlerin in ihrem Fache. Die Frauenarbeitschule hat ihre erste Probe glänzend bestanden und kann vertrauensvoll in die Zukunft blicken, denn wer in solchem Maße leistungsfähig ist, der ist auch lebensfähig. Die Einwohnererschaft von Nagold aber hat allen Grund, der städtischen Behörde für die Errichtung dieser Lehranstalt dankbar zu sein. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß auch ein Klöppelkissen ausgestellt war, um zu zeigen, daß die hiesige Frauenarbeitschule auch Gelegenheit bietet zum Erlernen der Spitzenklöppelei.

Tübingen, 10. April. Heute wurde der Raubmörder Diemer per Bahn nach Stuttgart ins Zuchthaus übergeführt.

X. Wildbad, 9. April. Am gestrigen Sonntag fand im Hotel Post hier die jährliche Generalversammlung der hies. Spar- und Vorschußbank statt. Der hiebei erstattete Rechenschaftsbericht dieses Instituts für das Jahr 1893, dem 22. Geschäftsjahr desselben, zeigte, daß sich dasselbe auch in diesem Jahr in erfreulicher Weise weiterentwickelt hat. Die Mitgliederzahl hat sich von 348 auf 392 erhöht und der Umsatz von 6054128 M. auf 6826022 M. gesteigert. Auch die dem Institut von Privatens aus den Bezirken Neuenbürg, Calw und Nagold anvertrauten Gelder haben eine wesentliche Erhöhung erfahren, dieselben betragen per ultimo 1892 374636 M., während sie Ende 1893 483872 M. betragen, also mehr 109236 M.; nicht inbegriffen ist hierbei das Stammvermögen der Mitglieder mit 99190 M. gegen 83432 M. im Vorjahr. Infolge des günstigen Geschäftsergebnisses war die Generalversammlung in die Lage versetzt, die Verteilung einer Dividende von 6 % auf das dividendenberechtigte Stammkapital und eine Zuweisung von M. 6857 zum Reservefonds zu beschließen, so daß letzterer hiedurch die Höhe von 68230 M. erreicht. Von diesen sind 50802 M. in sicheren, bei Pflögchaften erlaubten Wertpapieren angelegt.

Stuttgart, 10. April. Im Falle Hegelmaier wird nunmehr, nachdem Oberbürgermeister Hegelmaier entschieden gegen die Zuziehung eines unter dem württembergischen Medizinalkollegium stehenden Arztes als dritten Sachverständigen protestiert hat, Professor Fürstener-Strasbourg als Sachverständiger vor den Disziplinarhof berufen.

Stuttgart, 10. April. Seit der Eröffnung der Citergeschwulst am Bein hat sich bei Ihrer Majestät der Königin das Fieber stetig ermäßigt und ist jetzt auch abends nahezu verschwunden. Die Citer-Absonderung nimmt langsam ab. Der Appetit stellt sich wieder befriedigend ein; nur der Schlaf läßt noch zu wünschen übrig.

Stuttgart, 10. April. Ueber den Verfassungsrevisionsentwurf bringt der „Beobachter“ bereits eine energische Absage. Er bezeichnet das Gesetz als ein solches, das im Geiste des Ministers v. Schmid gemacht sei. Insbesondere kritisiert er die Einführung neuer Privilegierter in die zweite Kammer und die Umwandlung der ersten Kammer zur Regierungsmaschinerie eines erweiterten Staatsrates. Der Entwurf befriedige niemand. Der „Beobachter“-Artikel schließt: „Die Widersprüche sind so greifbar, die Grundlage so verkehrt, die Motive so windig, daß sich das Volk ohne jede besondere demokratische „Velehrung“ in der Beurteilung derselben zurechtfinden wird. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß das von der öffentlichen Meinung des Landes ge-

gebene Urteil schon vor dem Zusammentritt ein definitives sein wird.

Der württembergische Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht veröffentlicht in der Kladderadatsch-Angelegenheit eine Erklärung im „Schwäbischen Merkur“, deren Schluß lautet: Nachdem man mich unter den ersten im „Berliner Tageblatt“ für den Rücktritt Mosers moralisch verantwortlich zu machen gesucht hat, wozu ich geschwiegen habe, sehe ich mich nun als in einer Sache, in der ich amtliche Rück-sichten nicht zu nehmen habe, veranlaßt, die Behauptung oder Verdächtigung, daß ich in irgend einer Beziehung zu den Angriffen des „Kladderadatsch“ stehe, von wem immer sie ausgehen möge, für eine unwürdige Verleumdung zu erklären.

Stuttgart, 11. April. S. M. der König ist heute nachmittag mittelst Extrazuges zur Auerhahnjagd abgereist und kehrt Donnerstag vormittag wieder von dort zurück.

Ludwigsburg, 10. April. Die verstorbene Witwe des Kommerzienrats W. Frank hat der Stadt Ludwigsburg als Fonds zum Bau eines Krankenhauses 10,000 M. vermacht.

Wangen, O. A. Cannstatt, 11. April. Als S. M. der König gestern abend zu Wagen von Weil nach Stuttgart zurückkehren wollte, begegnete ihm zwischen hier und Hedelfingen ein Leiterwagen, der mit reich behänderten und singenden Rekruten aus hiesigem Orte besetzt war. Ein Pferd an der Lsg. Equipage wurde scheu und sprang zur Seite wobei die Deichsel abbrach. Glücklicherweise blieb die Lsg. Equipage stehen und die rasch abgestiegenen Rekruten entschuldigten sich bei dem inzwischen erkannten König, welcher ihnen 40 M. schenkte, seinen Wagen nach Weil zurückschickte, um dort einen andern holen zu lassen und hierauf seinen Weg nach Wangen zu Fuß fortsetzte. Die Kunde von dem Vorfall und dem hochherzigen Geschenk des Königs war aber schon vor St. Maj. in Wangen eingetroffen und nun wurden dem König von der ganzen rasch herbeigeigten Ortsbevölkerung andauernde und stürmische Ovationen bereitet. Es fehlte gar nicht viel, so wäre S. M. auf die Schultern der begeistertsten Rekruten genommen und jubelnd im Ort umhergetragen worden. Bald kam indes die neue Equipage von Weil her und entführte den König aus den nicht enden wollenden Huldigungen.

Die Wahlen zur 5. evangelischen Landessynode sollen dem Vernehmen nach in der Woche vor Pfingsten vorgenommen werden.

Brandfälle. In Locherhof (Ravensburg) brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Postboten Sommer, sowie das Oekonomiegebäude des Schafhalters Straub nieder. In der Nähe von Arnach, (Waldsee) gelegene Wohn- und Oekonomiegebäude des Bernhard Holltoser. In Stuttgart, 11. April. Die Werkstätte der Telegraphenbauanstalt von C. F. Dorn, Innere im 1. Stock. In Hirrlingen das lange zusammengebaute, allein stehende Gebäude mit 2 Wohnungen und 2 Schueranteilen des Franz Saile, Schreiners und des Pius Saile, Glasers.

Der Antrag des Grafen Kanitz auf Einführung des Getreidemonopols wird in der „Germania“ gekennzeichnet als ein Antrag, der lediglich zur Agitation in den Kreisen des Bundes der Landwirte bestimmt ist, und an Gewissenlosigkeit den sozialdemokratischen Verheißungen vom Zukunftsstaat wenig nachgibt. Den Landwirten solches Lustschloß vorzuspiegeln, heiße sie betören und betrügen. — Nach dem „Vorwärts“ beabsichtigt zu dem konservativen

Antrag auf Einführung des Getreidemonopols die sozialdemokratische Partei einen Verbesserungsantrag zu stellen, gerichtet auf Verstaatlichung der Landwirtschaft. Dann kann's ja recht werden!

Aus dem Reichstage. Das zwölfte Petitionsverzeichnis ist im Reichstage erschienen. Verschiedene Petenten bitten um Verbot der Färbung der Margarine, Besteuerung derselben (6 M. für 50 Kg.) unter entsprechender Erhöhung des Zolls und Ermäßigung der Salzsteuer um die Hälfte des jetzigen Betrages. Eine Reihe von Petenten aus Postkreisen protestiert gegen die Ausführungen der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten bezüglich der Lage der Postbeamten. Mannigfache Petitionen bitten um Gestattung des Unterrichts an Fach- und Fortbildungsschulen an den Sonntag-Vormittagen während des Hauptgottesdienstes. — Das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen ist von der betr. Kommission in zweiter Lesung angenommen worden.

Deutscher Reichstag. Bei sehr schwacher Besetzung beriet der Reichstag am Montag kleine Vorlagen und zwar zunächst den Handelsvertrag mit Uruguay. Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zum Vertrage, obwohl davon die Landwirtschaft keinen Nutzen habe, und ersucht die Regierung um eine Aeußerung über seinen Antrag, betr. die Monopolisierung des Handels mit fremdem Getreide. Abg. Hammacher (nlib.) erwidert, man könne doch den verbündeten Regierungen nicht zumuten, auf einen solchen Antrag in 24 Stunden Stellung zu nehmen. Abg. Möller (nlib.) spricht sich für den vorliegenden Handelsvertrag aus. Abgg. Barth und Nidert (freis.) äußern sich gegen den Antrag Kanitz. Seitens der Reichsregierung erfolgt keine Bemerkung über diese Angelegenheit. Der Handelsvertrag mit Uruguay wird angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Patent-, Musterschutzes- und Markenabkommens mit der Schweiz. Von verschiedenen Seiten wird zu dieser Vorlage der dringende Wunsch ausgesprochen, die Reichsregierung möge auf eine Aenderung der schweizerischen Patentgesetzgebung hinwirken, welche das Erfindungsrecht ungeschützt läßt. Die Konvention wird angenommen, ebenso in zweiter Lesung das Viehseuchengesetz. Ein dazu gestellter Antrag Bödel, die Viehhändler zur Buchführung über Ab- und Zugang bei ihrem Viehbestande zu verpflichten, wird abgelehnt. Die Kommission beantragt dann noch Resolutionen, durch welche die verbündeten Regierungen um strenge Maßnahmen gegen Einschleppung von Viehseuchen ersucht werden. Dieselben werden angenommen.

Deutscher Reichstag. Bei schwach besetztem Hause begann der Reichstag die 2. Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Regelung der Abzahlungsgeschäfte. Nach §§ 1 u. 2 der Vorlage ist bei Rücktritt des Verkäufers vom Vertrage (weil Käufer vertragswidrig mit Ratenzahlungen im Rückstande ist) jeder Teil verpflichtet, dem anderen Teil die empfangenen Leistungen zurückzugeben. Der Verkäufer muß also die empfangenen Raten zurückzahlen, wogegen ihn seine gemachten Aufwendungen und etwaige Beschädigungen der Ware zu ersetzen, sowie für die zwischenzeitliche Benutzung der Ware deren Wert zu vergüten ist. In Streitfällen soll die Höhe der Vergütung durch Civilprozeß festgestellt werden. Hierzu haben die Abgeordneten Gmeiner (nlib.) und Benzmann (freis.) Ergänzungsanträge eingebracht, welche bezüglich der Entschädigung genauere Bestimmungen treffen wollten. Der Antrag Gmeiner wird angenommen. Derselbe fügt hinter „vergüten“ die Worte ein: „wobei auf die inzwischen eingetretene Wertverminderung der Sache Rücksicht zu nehmen ist.“ Die §§ 3-6 werden ohne wesentliche Debatte genehmigt. Zu § 7 beantragt Abg. Gröber das Verbot des Hausierbetriebes mit Anzahlungswaren bei Strafe. Der Antrag wird abgelehnt, nachdem Staatssekretär v. Bötticher mitgeteilt, im Herbst werde dem Reichstag ein neues Gesetz über das Hausiergewerbe vorgelegt werden. Der Rest des Gesetzes wird angenommen. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Anträge und Wahlprüfung).

In der am Montag abgehaltenen Sitzung des Seniorenlagers des Reichstags hat der Präsident v. Levetzow mitgeteilt, daß von Seite der Regierung eine bestimmte Meinungsäußerung über den in Aussicht genommenen Termin für den Schluß der Session nicht vorliege, daß aber vermutlich der Reichstag bereits Ende nächster Woche geschlossen werden dürfte. Auf die Plenarberatung der Steuergesetze scheint die Regierung angesichts der seitigen Beschlussunfähigkeit des Reichstags in dieser Session nicht mehr zu rechnen, deshalb sollen nur noch die Vorlagen erledigt werden, die bereits die Kommission bezw. die zweite Lesung passiert haben, außerdem dringliche Initiativanträge. Am Montag nächster Woche soll die Stempelsteuervorlage zur dritten Lesung gestellt werden, sodann sollen noch der Antrag des Zentrums, betreffend die Wiedergulassung der Jesuiten, und, wenn möglich, auch der Antrag von Dammerstein, betreffend die Einwanderung der Israeliten, an die Reihe kommen. Die übrigen Tage der Woche dürften durch die Beratung der Gesetze über den Schutz der Warenbezeichnungen und der Novelle zur Konkursordnung ausgefüllt werden. Daneben soll die Steuerkommission die Vorlagen über die Tabaksteuer und die Weinsteuer durchberaten, was, der Stimmung nach zu urteilen, welche im Seniorenlager zur Geltung kam, sich ziemlich schnell abwickeln dürfte. Eine Vertagung der Session gilt nunmehr als ausgeschlossen.

Berlin, 11. April. Auf Befehl des Kaisers begibt sich Sonntag Morgen eine kombinierte Schwadron des ersten Gardedragoneregiments nach Koburg, um der bei den Feierlichkeiten anwesenden Königin Viktoria die militärischen Ehrungen zu erweisen.

Das Trompeterkorps und die Standarte begleiten die Schwadron.

Italien.

Ueber die Begegnung des Königs Humbert von Italien mit Kaiser Wilhelm bringen Pariser Blätter in Anknüpfung an die Unterredung des Korrespondenten des „Figaro“ mit dem Könige Humbert weitere heftige und erbitterte Artikel. Was in den Artikeln gesagt wird, läßt sich dahin zusammenfassen, daß Italien, wenn es durch die Dreibundspolitik bis auf den letzten Sou erschöpft sei, von Frankreich keine Hilfe zu erwarten habe. Italien brauche sich nicht zu wundern, wenn Frankreich an der Grenze beständig die Hand am Degen habe. Haß und etwas Galgenübermut, hinter dem sich die Wut über die französische Isolierung verbirgt, sprechen aus den echt französischen Phrasen.

Spanien.

Aus Madrid, 2. April, schreibt man der Köln. Ztg.: Die Klagen über die im Süden unter den Arbeitern herrschende Not nehmen täglich zu. Die Zeitungen sind schon gezwungen, der Sache ganze Spalten zu widmen. An vielen Punkten muß die darbennde Bevölkerung auf Kosten der Gemeinde unterhalten werden, aber das hat natürlich auch einmal ein Ende. Die Gemeinden ersuchen bereits die Provinzen um Hilfe, und diese wieder den Staat, und wenn letzterer nicht bald durch Vornahme größerer Bauten oder dergleichen eingreift, ist nicht abzusehen, was daraus noch entstehen kann. In Trebujena, Barrios, Arcos, Bucena, Montellana, Vebrija und zahlreichen anderen Orten ruft man laut nach Brot. In Ceja spielten sich gestern entsetzliche Auftritte ab. Wie wilde Tiere stürzten sich Tausende auf die zur Verteilung kommenden Lebensmittel, und es entstand ein Handgemenge, daß schließlich die Gendarmerie einschreiten mußte. Aus Sanlucar kommt die Nachricht, daß mehrere Personen tatsächlich bereits verhungert sind, während andere ohnmächtig auf der Straße zusammenbrachen! Es wiederholten sich dort die früheren Kundgebungen. Tausende schrien: „Wir wollen nicht Hungers sterben; wenn man uns nichts zu essen giebt, so werden wir rauben“. Den Ruf folgte die That; den Bäckern wurde das Brot, das sie ihren Kunden bringen wollten, entrisen und gierig verschlungen. Anstatt das ungeheure Elend, das sich in dieser Weise fundgiebt, mildern zu helfen, setzt die Geistlichkeit augenblicklich ihre ganze Kraft daran, möglichst viel Geld für den Peterspennig zusammenzubekommen.

England.

London, 9. April. Die neulichen Erklärungen des Großindustriellen Natter bezüglich der Vorteile, welche die Einführung des Achtstundentages gebracht, haben bereits mehrere große Firmen zur Nachahmung dieses Beispiels bewogen. Gestern beschloßen die Britannia-Werke in Bedford zur großen Befriedigung ihrer zahlreichen Arbeiter, ohne Verminderung der Löhne die Arbeit auf acht Stunden festzusetzen.

Kleinere Mitteilungen.

Altensteig, 12. April. Ein frecher Diebstahl wurde gestern nachmittags in einem hiesigen Ladengeschäft ausgeführt. Ein 30jähriger, arbeitscheuer Mensch, ein Sachse, der sich seit 2 Jahren hier herumtreibt, kaufte in dem Geschäft Erdöl. Solange der allein anwesende Kaufmannsgehilfe im Nebenraum das verlangte Geld, ging der freche Mensch um den Ladentisch und entnahm der Geldschublade 3 Zwanzigmarkstücke und etwas über 5 M. Silbergeld. Nachdem sich der Dieb entfernt hatte, ging der Prinzipal zufällig an die Kasse und entdeckte das Mango. Der Verdacht fiel sofort auf den, der soeben Erdöl holte. Er saß schon in einem benachbarten Wirtshaus. Man holte ihn in den Kaufladen zurück, wo er alles leugnete. Er wurde aber gut ausgesucht. In der Westentasche fand man einen der vermissten Doppelfronen, in einem Stiefel die beiden andern nebst dem fehlenden Silbergeld. Der bestohlene Kaufmann kam so wieder zu seinem Eigentum. Weil der Dieb schon des öftern im Besitze von ziemlich Geld war, selbst aber wenig arbeitete, dagegen vorgiebt, er erhalte das Geld aus Amerika, glaubt man, daß er schon öfter ähnliche Kassendiebstähle ausgeführt hat.

Oberndorf, 10. April. Den kleinsten Rekruten im Bezirk Oberndorf, vielleicht in ganz Württemberg, dürfte wohl die Gemeinde Lauterbach heuer aufweisen. Der kühne Vaterlandsverteidiger mißt 1,19 Mtr., hat 62-69 Cm. Brustweite, ist im übrigen ganz normal gebaut und geistig gewekt.

Ulm, 11. April. (Münsterbau-Lotterie.) Von den 3180 Gewinnlosen der letzten Lotterie-Serie mit zusammen 342 000 M. Geldgewinne wurden bei der Münsterbaukassette von Anfang Februar bis jetzt zusammen 2827 Gewinnlose mit einem Gewinnbetrag von zusammen 328 450 M. erhoben. Auerhoben sind noch 13620 M. Gewinne und zwar: 5 Treffer zu je 300 M., 18 zu je 100 M., 124 zu je 50 M., 206 zu je 20 M.

München. Die frühere Inhaberin der Dachauer Bank, jetzige Musikdirektorin Adele Bio (Spieder) beschäftigt jetzt wiederum die Gerichte. Adele wollte in Spätsommer v. J. eine größere Konzerttour unternehmen und brauchte hierzu Geld. Sie erhielt solches von dem Privatier Kaver Vertl in München und war auf einen am 7. März fällig gewordenen Wechsel im Betrage von 7000 M., der nicht eingelöst und deshalb eingelagert wurde. In der Verhandlung machte ihr Rechtsbeistand die Einrede des Buchers, indem er ausführte, daß die Beklagte bloß 3000 M. Ende August 1893 von Vertl erhalten habe, hierfür aber einen bis 31. Oktober 1893 fälligen Wechsel im Betrage von 3000 M. habe unterzeichnen müssen. Die Konzertreise trug nicht die erwarteten goldenen Früchte, weshalb die Beklagte den Wechsel wieder prolongieren ließ, wofür aber Kläger weitere 2000 M. verlangte, so daß sich die ursprüngliche Wechselsumme von 3000 M. auf 7000 M. steigerte. Dies würde einem Zinssatz von 300 Prozent gleichkommen und seien deshalb die Voraussetzungen des Buchergesetzes gegeben. Von Klägerischer Seite wird behauptet, daß die 7000 M. voll bezahlt worden seien. Das Münchener Landgericht verlagte die Verhandlung und ordnete das persönliche Erscheinen des Klägers an.

Dieser Tage hat in Frankfurt a. M. der Hausburische Herrmann Bräuner sein eigenes 3 Monate altes Söhnchen berartig mißhandelt, daß das Kind dem unmenschlichen Vater unter den Händen starb. Der Mörder wurde durch Schenkleute verhaftet.

In Mannheim hat am Sonnabend ein 23jähriger Tagelöhner einem Sackträger, mit dem er während des Kartenspiels in Streit geraten war, nach kurzem Wortwechsel buchstäblich die Gurgel abgesehen. Nach wenigen Minuten war der Unglückliche, der erst 37 Jahre alt war und eine 10köpfige Familie zu ernähren hatte, tot.

Speyer, 10. April. In Mainammer starb der Polizeidiener (dort Büttel genannt) Franz Kühn. Er hinterließ ein Vermögen von 100 000 M. Das macht ihm auch nicht jeder Polizei nach.

Aus Hamburg ist Rechtsanwalt Dr. William Goldschmidt entflohen. Derselbe hat 300 000 M. unterschlagen, was großes Aufsehen hervorgelerfen hat.

Baderborn, 12. April. Im Kurort Lippfpringe herrscht seit gestern Mittag eine große Feuersbrunst. Ueber 40 Gebäude sind vernichtet.

In Dels wollte, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, ein jüngerer Offizier seinen Hund mit Strichschin vergiften. Er hatte das Gift bereits in einem Glase zurecht gemacht, inzwischen verspürte er Kopfschmerzen und bereitete sich ein Antiphosphorinipulver. Infolge einer Verwechslung trank er dann aber von der Strichschinlösung. Als sich Vergiftungserscheinungen bei ihm zeigten, erkannte er sofort seinen Irrtum und ließ gleich die beiden Oberstabsärzte zu seiner Hilfe herbeirufen; doch war Rettung nicht mehr möglich, und nach etwa zwei Stunden trat der Tod des Bedauernswerten ein.

Wie aus Paris gemeldet wird, sind unter dem Verdacht, ein Kind geraubt, getötet und die Leiche verzehrt zu haben, in der Umgegend von Saint-Etienne drei ungarische Zigeuner verhaftet worden.

Hopsen und Malz — Gott erhalt's! So können vor Allem auch die Bierbrauer sagen, die dem edlen Gerstensaft ihre Reichthümer verdanken. Am meisten scheint das Brauereigeschäft noch in Amerika abzuwischen, wo viele Brauereibesitzer — darunter nicht wenige deutscher Abkunft — zu Millionären geworden sind. Die amerikanische Regierung freut sich schon, welchen bedeutenden Rang die Steuereinnahme allein unter den Brauereien machen werden, im Falle die Einkommensteuer Gesetz werden sollte. New-York, Brooklyn, Hoboken u. s. w. haben ein paar Duzend Brauer-Millionäre, darunter sind wenigstens zehn, welche mehrere Millionen besitzen. Georg Chret, der reichste, war vor 25 Jahren Kellerbursche und dann Braumeister in Hüpfel's Brauerei; er wird auf 60 Mill. M. geschätzt; sein jährliches Einkommen beträgt 3 Mill. M., sein tägliches 8216 M., er würde etwa 60 000 M. Einkommensteuer zu zahlen haben. Jacob Ruppert, ein Deutscher, ist 40 Mill. reich; sein jährl. Einkommen beträgt etwa 2 Mill. M., seine Einkommensteuer würde in runder Summe 420 000 M. betragen. Der alte Peter Dölger, der ebenfalls deutscher Abkunft ist, besitzt 30 Mill. M.; er begann in New-York als Bierwirt und gründete dann eine Brauerei; sein jährliches Einkommen beträgt 1 500 000 M. Der Ire James Everard begann als Politzist und wurde dann Brauer, ist jetzt im Besitze einer Lager-Brauerei mit großer Kundschaft und wird auf 20 Mill. M. geschätzt. Ebensoviel hat der kürzlich verstorbene Henry Clausen hinterlassen, während C. George Clausen wenigstens 10 Mill. M. besitzt. Die Gebrüder Hüpfel, die Firma Bernheimer und Schmidt sind nun wenigstens 3fache Millionäre; doch damit sind die New-Yorker Brauer noch lange nicht alle erwähnt. Ob dieser Reichthümer der Bierbrauer munkelt man nunmehr auch schon von einer Erhöhung der Biersteuer in Amerika; es erscheint aber sehr zweifelhaft, daß ein solcher Plan durchdringen werde.

Milwaukee, 9. April. Eine Feuersbrunst zerstörte das Davidson-Hotel und das Theater. Die Polizei giebt die Zahl der dabei Verunglückten auf 16 Tote und eine Anzahl Verwundeter an. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

New-York, 10. April. Beim Brande des Hotels Davidson in Milwaukee kamen viele Reisende ums Leben. 35 verohlte Leichen wurden bereits aufgefunden, 25 Personen werden außerdem vermisst; dieselben liegen wahrscheinlich noch unter den Trümmern. Bei den Rettungsarbeiten wurden 10 Feuerwehrlente schwer verletzt.

Noch eine Millionär-Statistik. In den letzten Tagen machte eine Notiz die Runde, wonach die Städte Brooklyn und New-York zusammen nicht weniger als 1100 Millionäre in ihren Mauern bergen. Das ist gewiß eine stattliche Zahl, die geeignet ist, Bewunderung zu erregen. Inbes giebt es in Europa, und zwar in nächster Nachbar-

schaft
Million
das nich
Nachr.
York un
währen
somit in
Million
eines
Basel
lionäre,
gewöhn
Million
sagen
so in
ober
2371

Ge
nähli
Seite
Interes
direkter
indirekt
die Ein
farte, f
gung d
nen. G
Station
wird au
von 50
senden
farte n
bracht,
aus sta

Bro

Am
im Ra
aus der
finstern
Steinac
Teichw
716
bruch
347

La

Am
werden
Gemein
tannen
mit ca
streich

Jo

Lieba
Der

Si

Br

wohlf

Br

Ed

Jr. S

Wölb

Wilb.

Ede C

(M.)



achauer Bank,
 beschäftigt jetzt
 wäntommer v.
 and brauchte
 watter Kaver
 März fällig
 der nicht ein-
 Verhandlung
 iders, indem
 Ende August
 zinen bis 31.
 von 5000 M.
 rug nicht die
 Bellagte den
 Kläger weig-
 glische Besch.
 Dies würde
 n und seien
 ges gegeben.
 die 7000 M.
 Landgericht
 rsonliche Er-
 hanaburische
 Söhnechen
 menschlichen
 wurde durch
 23jähriger
 während des
 arzem Wort-
 ten. Nach
 37 Jahre
 hatte, tot.
 arb der Po-
 Er hinter-
 ht ihm auch
 liam Gold-
 unterschlagen,
 ort Lipp-
 ine große
 vernichtet.
 erichtet, ein
 rgiffen. Er
 gemacht, in-
 tete sich ein
 ng tranf er
 Vergiftungs-
 seinen Arzte
 te zu feiner
 hr möglich,
 Bedauerns-
 er dem Ver-
 verzehrt zu
 drei ungar-
 So können
 edlen Ger-
 iften scheint
 en, wo viele
 cher Abkunft
 lanische Re-
 n Fang die
 chen werden,
 olte. New-
 ar Tugend
 gehen, welche
 reichste, war
 ameister in
 schätzt; sein
 ein tägliches
 nsteuer zu
 40 Mill.
 M. seine
 2000 M. be-
 ls deutscher
 n New-York
 ; sein jähr-
 er Zehnder
 e dann Me-
 i mit großer
 t. Ebenso-
 n hinterlas-
 10 Mill. M.
 heimer und
 doch damit
 lle erwähnt,
 man nun-
 ierfeuer in
 a ein solcher
 st gerüchte
 olizei giebt
 e und eine
 b auf eine
 des Hotels
 uns Leben.
 en, 25 Per-
 wahrens-
 arbeiten
 den letzten
 die Städte
 ger als 1100
 gewiß eine
 zu erzeugen.
 der Nachbar-

schaft des Deutschen Reichs, eine Stadt, die noch mehr Millionäre zählt, im Verhältnis natürlich. Es ist Basel, das nicht weniger als 132 Millionäre besitzt! Die „Basel. Nachr.“ konstatieren dies und schreiben weiter dazu: „New-York und Brooklyn haben 3.3. zusammen 2608000 Einw., während Basel 1891 ca. 76000 Seelen zählte. Es kommt somit in New-York und Brooklyn nicht einmal ein ganzer Millionär auf 1000 Einw., sondern nur etwas mehr als 1/10, eines solchen; in Basel aber kommen 1/10 auf 1000 Einw. Basel hat demnach verhältnismäßig vier Mal soviel Millionäre, als New-York und Brooklyn. Da man aber im gewöhnlichen Leben wohl eine Million, nicht aber einen Millionär in Brüche teilen kann, so könnte man besser sagen, wenn man in Basel am Sonntag spazieren geht, so ist die 576te Person, die man antrifft, ein Millionär oder eine Millionärin, in New-York und Brooklyn erst die 2371ste.“

Handel & Verkehr.

Eine auf deutschen Eisenbahnen bestehende nützliche Einrichtung wird, wie man von zuständiger Seite mitteilt, sehr wenig benutzt. Es besteht nämlich im Interesse derjenigen Reisenden, die bei Nichtvorhandensein direkter Fahrkarten nach der Reisezielstation genötigt sind, indirekt eine Fahrkarte nach einer Zwischenstation zu lösen, die Einrichtung, daß die erforderlich anschließende Fahrkarte, sowie auch der Gepäckschein für die Weiterabfertigung des Gepäcks telegraphisch vorausbestellt werden können. Ein entsprechender Antrag ist bei dem diensthabenden Stationsbeamten zu stellen. Als Gebühr für die Beforgung wird auf den württembergischen Staatsbahnen der Betrag von 50 P., auf den preuß. 25 P. erhoben. Auf der betreffenden Umlohnstation wird die voraus bestellte Fahrkarte nebst Gepäckschein dem Reisenden an den Zug gebracht, sofern die Weiterfahrt von demselben Bahnhofe aus stattfindet. Gerade bei dem jetzt beginnenden Einzug

in die oftmals vom großen Schienenwege abseits liegenden Sommerfrischen an den Zweigbahnen wird dieser Hinweis für Viele von großem Werte sein.

Eine denkwürdige Doppelfeier.

Die Lebensversicherung hat in Deutschland eine verhältnismäßig junge Geschichte. Noch in der Mitte dieses Jahrhunderts waren Einn und Verständnis für die wirtschaftlichen Vorteile der Versicherung gegen den Schaden, den der Verlust eines Lebens für eine Anzahl anderer Leben im Gefolge hat, bei nur wenigen zu finden. Und wenn heutzutage die Lebensversicherungspolice sich zu einem Faktor herausgebildet hat, mit dem die Bilanz wohl jeder geordneten Familie rechnet, dann gebührt der Dank hierfür in erster Linie den Anstalten, die an der Ausbreitung des Verständnisses für die Wohlthaten der Lebensversicherung von Anfang an unablässig gearbeitet haben. Nur wenige Gesellschaften sind es, deren Geschichte in den Anfängen der Entwicklung der deutschen Lebensversicherung wurzelt, und wenn wir heute einer derselben speziell gedenken, so werden wir hierzu veranlaßt durch eine denkwürdige Doppelfeier, welche die Anstalt in diesen Tagen be- gangen hat.

Die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart feierte nämlich am 23. März d. J. ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum und fertigte einige Tage vorher ihre 100000ste Versicherungspolice aus.

Schon im Jahre 1847 war die Begründung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Lebensversicherungs-Bank in Stuttgart angeregt worden, die jedoch wegen der politischen Ereignisse des Jahres 1848 unterblieb. 1852 fand der Plan von neuem Aufnahme, und am 23. März 1854 erfolgte die Konzession der Bank in Württemberg.

Die Entwicklung der Bank, welcher die heimatischen Grenzen bald zu eng wurden, war eine ungeahnt günstige.

Sie holt heute ihren großen Jahreszuwachs nur noch zu einem kleinen Teile aus dem engeren Heimatlande Württemberg; sie arbeitet in ganz Deutschland, in Oesterreich, in allen Kantonen der Schweiz, in Holland und Belgien; neuerdings hat sie auch die Konzession in Schweden erworben. Der erste Rechenschaftsbericht weist für Ende 1855 einen Versicherungsbestand von 2, Millionen M. auf, bis Ende 1863 hob sich derselbe auf 20, Millionen M., bis Ende 1873 auf 80, Millionen M., bis Ende 1883 auf 206, Millionen M., bis Ende 1893 auf 300, Mill. M. Heute besitzt die Bank einen Bestand von 395 Mill. M.

Bis Ende 1893 wurden Versicherungen über 600 Mill. M. Kapital beantragt; über 68 Mill. M. wurden für Sterbefälle und abgelaufene Versicherungen ausbezahlt, und an Dividenden kamen über 36 Mill. M. an die Versicherten zur Rückvergütung.

Dem derzeitigen Versicherungsbestande steht ein Bankvermögen von 109 Mill. M. gegenüber, worunter sich neben den rechnungsmäßigen Prämienreserven Extrarückhefts-fonds in Höhe von 17 1/2 Mill. M. befinden.

Mit freudiger Genugthuung darf die Bank heute auf die verkoffenen 4 Dezimien zurückblicken, und gerne geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß ihr auch in der Zukunft eine gleich gedeihliche Weiterentwicklung beschieden sein möge.

Das weiße Kreuz in rotem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall in- folge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmer- zen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Verbesserung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Felde zu schlagen. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Siehe das Unterhaltungsblatt Nr. 15.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Damen-Sonnenschirme

in den neuesten Dessins und Farben empfiehlt in schöner Auswahl billigt

Jakob Luz.

Laudenbacher Kirchenbaulose,

à N. 1, Ziehung am 30. Mai 1894, sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Sonnen- & Regenschirme

empfehlte geneigter Abnahme zu den billigsten Preisen **Carl Pfomm.**

Agl. Saline Salz.

Hallerde,

anerkannt vorzügliches Düngemittel.

Die Hallerde, ein sehr beliebtes und wirksames Düngemittel von pulverisierter Beschaffenheit, enthält in 100 Teilen: ca. 42 Teile schwefelsauren Kalk, " 8 " kohlenfauren Kalk, " 12 " kohlenfaure Magnesia, " 3 " Chlornatrium, " 18 " Thon, " 5 " Eisenoxid, " 12 " Wasser.

Nicht nur das Ausstreuen der Hallerde auf Ackerfelder und Wiesen, sondern auch das Einsegnen derselben mit Saatfrucht ist oft von überraschend günstiger Wirkung. Erfahrungsgemäß ist ein recht frühzeitiges Ausstreuen in den Monaten März und April, da die Winterfeuchtigkeit sowie die in dieser Jahreszeit meistens reichlicher erfolgenden Niederschläge dieselbe zu vollständiger Wirksamkeit gelangen lassen.

Wir laden Sie nun höflich ein, mit unserer Hallerde Versuche anzustellen u. Ihre Aufträge baldigst unserem Niederlagehalter **Gottlob Koch** von Nagold zu übergeben. Der Preis ist ein sehr billiger. Näheres erteilt stets der Niederlagehalter **Gottlob Koch.**

Mäuse- und Rattenpillen, giftfreier Erfolg, sicher echt bei **G. Gauß, Nagold.**



Niederländisch- Amerikanische

Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Königliche Postdampfer NACH

NEW-YORK über ROTTERDAM.

MITTWOCHS und SONNABENDS. Nähere Auskunft erteilt: die Verwaltung in ROTTERDAM, Die General-Agenten: **H. Anselm & Co., Stuttgart, Langer & Weber, Heilbronn,** sowie die Agenten **Fr. Schmid, G. Knodels Nachf., Nagold, E. Gras in Nagold, J. Kaltenbach in Egenhausen.**

CHOCOLAT Buchard

Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mäßigem Preise

Dr. Franz Woldau's Thergolith!

Neue Erfindung zur chemischen Reinigung von Kleidungsstücken u. Möbelüberzügen, aller Stoffe, Filzhüten, Schlippen, Bänder, Leder- und Glacehandschuhen, zur Entfernung von Tinten-, Öl-, Theer-, Harz-, Obst- und anderen Flecken, sowie zum Waschen wollener Hemden und Unterkleider, für den Haus- u. gewerblichen Gebrauch. In Originalpäckchen à 40 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogen u. Colonialwarenhandl. Generaldepôt bei Apotheker **Schmid, Nagold.**

Richters Anker-Bain-Expeller

Sett hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Bain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unter- schoben zu erhalten, nach der Fabrik- marke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Spar-Gelder

zu 4 Prozent (ohne Kündigung rückzahlbar zu 3 Prozent) in Beträgen bis Mk. 10,000 nimmt jederzeit entgegen die Spar- & Vorschussbank Wildbad, eingetragene Genossenschaft m. unbeschr. Haftung.

Gutes Packpapier

bei **G. W. Zaiser.**

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. April, vorm. 10 Uhr, im **Rathaus in Pfalzgrafenweiler** aus dem Abteil. Rohrerwies, Oberes- finstergüble, Reiterwies, Weilerbühl, Steinacherteich, Edelwies, Baumplatz, Leichweg, Ebene und Schnadenloch: 716 Rm. buch, Scheiter und Anbruch, 2 Rm. Nadelholzscheiter und 347 Rm. dito. Anbruch.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 20. April d. J., nachmittags 1 Uhr, werden auf hiesigem **Rathaus** aus dem Gemeindewald 205 Stück größtenteils tannenes mit 77 Fm. und 246 Stück mit ca. 147 Fm. im öffentlichen Auf- streich verkauft. Gemeinderat.

Farren-Verkauf.

Am Montag den 16. April 1894, vorm. 11 Uhr, kommt in dem städtisch. **Farren-** stall ein fetter Farren zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 11. April 1894, **Stadtpflege. Knorr.**

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch von **Kaiser's Brust-Caramelen** wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungen-Katarrh. Echt in Pal. zu 25 Pfg. bei **Jr. Schmid, Nagold, J. Spieß, Wöllhausen, J. Schöttle, Ebhausen, Wilh. Wiedmann, Unterjettingen.**

Stuttgarter **Fournierhandlung** Gde Olga- und Uhlandstr. (M.) **J. Eppinger.**



Nagold.
Dienstag den 17. d. Mts.,
von vorm. 9 Uhr an,
findet in der Verlassenschaft der Frau
Johanna Deiser, Witwe, im Hause
des Jakob Weber, Messerschmieds,
eine

Fahrnisauktion

statt, wobei vorkommt:



1 Sopha,
1 Wanduhr,
Schreinwerk
Leibweiss-
zeug, Bett
u. Bettgewand, Küchengerath, 1 Fäß-
chen mit 1 Jmi Mehlgehalt u. sonstiger
kleinerer Hausrat.

Adolph Grüninger,
Bevollmächtigter.

Nagold.

Sommerhüte,

garniert u. ungarnt, für Damen u.
Kinder, vom einfachsten bis zum feinsten
Genre, in großer Auswahl empfiehlt
zu den billigsten Preisen

Herm. Brintzinger,
vorm. Chr. Bucher.

Nagold.

Eier! Eier!

beste, frische zum Einlegen, per 100
St. M. 4.50, weniger per Stück 5 s,
empfehl

H. Lang.

Das photograph. Atelier von C. Holländer

in Nagold
empfehl sich zur Aufnahme von Por-
traits und Gruppen in allen Formaten
bestens. Alle Tage geöffnet.

Nagold.

Cravatten, Kragen, Manschetten, Hosenträger u. fertige Hemden sowie Hemdenstoffe u. Schurzengle

in reicher Auswahl empfiehlt
Carl Rapp.

Nagold.

Zu verkaufen ca. 16 Ctr. Heu u. ca. 18 Ctr. Stroh

am Samstag den 14. April durch
Stahl „b. deutschen Kaiser“.

Nagold.

Das Liefern und Legen von tannenen, forchenen Pitsche-Pine, buchenen und eichenen Riemenböden

übernimmt bei sorgfältigster Ausfüh-
rung billigst
Beckmeister **Benz.**

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen
Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
Störungen der Verdauung etc. Zu
haben in Beuteln à 25 und 50 s,
sowie in Schachteln à 1 M bei: Con-
ditor G. Lang, Apoth. Schmid, Jaf.
Grüninger.

Alte Briefmarken!

kauft Postsecretär Fuchs, Raumburg (S.)

Landw. Bezirks-Verein Nagold.

Dem Verein ist altes, gesundes prima Douan-Mais, zu 11 M 50 s
per 100 Kilogr., angeboten.
Den 12. April 1894. Vereins-Vorstand.
Bogt.

Nagold.

Gewerbe-Verein

Freitag, 13. d., abends 8 Uhr, im „Girsch“.
Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht,
 - 2) Cassenbericht,
 - 3) Bericht an die Handels- und Gewerbekammer,
 - 4) Ueber Personentarif-Reform (Herr Oberlehrer Schwarzmayr).
- Zu zahlreichem Besuch sind die Mitglieder eingeladen vom
Auschuß.

Nagold.

Danksagung.



Während der Krankheit und bei dem Tode unseres lie-
ben Kindes

Gottlieb Friedrich

durften wir so viel wohlthuende Liebe und Teilnahme erfah-
ren, daß wir hiesfür allen unseren herzlichsten Dank öffentlich
mit dem Wunsche aussprechen, daß Gott jede Familie vor solcher schwe-
ren und schmerzlichen Heimfuchung bewahren möge. Besonderen Dank
schulden wir aber seinem Lehrer und Mitschülern, die durch Kranzspende
ihre Liebe zu dem Dahingeshiedenen zu bethätigen suchten.

Die trauernden Eltern:

Friedr. Naaj, Eodtengraber u. Frau.

Zulz.

Danksagung.



Allen unsern Verwandten und Freunden, die un-
serem Sohne und Bruder

Johannes Dreher,

der letzten Sonntag zu Tübingen ins bessere Jenseits
abgerufen worden ist, während seiner Leidenszeit besucht
und zu seiner Ruhestätte begleitet haben, sagen wir un-
sern herzlichsten Dank. Insbesondere fühlen wir uns ge-
drungen, dem Herrn Pfarrer für seine treffliche und
tröstliche Grabrede, den Herren Lehrern und dem Kirchenchor für den
erhebenden Gesang, den kameradschaftlichen Trägern für ihre Liebe und
Spenden der zahlreichen Kränze und für ihre erfreulichen Gaben aufs
Wärmste zu danken.

Den 12. April 1894.

Die Eltern und Geschwister.

Nagold.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben u. Mädchen empfiehlt in schöner, großer Auswahl
Carl Pfomm.

Nagold.

Für die rühmlichst bekannte

Uracher Naturbleiche

übernehme ich auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände aller Art zu promp-
ter und pünktlicher Besorgung.
Gottlob Schmid.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint
so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.**
in **Dresden-Radebeul.**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen Sommerspros-
sen, sowie alle Hautunreinigkeiten.
à Stück 50 Pf bei: **G. W. Zaiser.**

Nagold.



Ein trächtiges Mutterschwein

verkauft
Karl Harr, Seifensieder.

Amme

mit ärztlichem oder Hebammenzeug-
nis für 14tägiges Kind findet sofort
gute Stelle. Näheres durch
Dr. Lindenmayer,
Stuttgart.
NB. Hebammen erhalten für Zu-
weisung M. 3 Belohnung.

Weisfuttermehl

von M. 3 an, nur waggonweise.
G. u. D. Paders, Dampfweismühl,
Hamburg.

Liqueure,

Anis, Pfeffermünz, Zimmt, Nuss,
Pommeranzen, Johannisbeer,
Quitten, Kümmel, Kalmus,
Vanille zc. zc.

von 35 Pfg. bis 70 Pfg. per 1/2 Liter,
Boonerkamp of Maagbitter,
Rum, Arac, Cognac,
Extra d'Absinthe (Suisse),
empfehl **Gh. Gauß, Nagold.**

Nagold.

Einen tüchtigen

Gejellen

sowie einen Lehrjungen
sucht sofort
Gottl. Jenne, Schreiner.

Nagold.

Sprentafeln,

bestes und billigstes Baumaterial für
Innenwände, sehr leicht und trocken,
schnellste Ausführung zu jeder Jahres-
zeit in 2 Größen, hält auf Lager
Beckmstr. Benz.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. tittel
Schweyers weltberühmter

Mündner Universal-Witt.

Gläser à 35 und 50 s bei
E. Graß, Eisenhandlg.

Nagold.

In Königsberger Saattwicen

empfehl **Gustav Heller.**

Sprener.

Circa 150 Jtr. Sprener hat billig
zu verkaufen [M.]

Kunstmühle Schramberg.

! Wichtig für Jedermann!!

Gegen alte Wollfaden aller Art
liefern moderne haltbare Kleider, Unter-
rock- und Läuferstoffe, Schlafdecken,
Teppiche zc. sowie Buckskin, blau Che-
viot u. Loden. — Anerkannt billig. —
Muster sofort frei.
Gebr. Cohn, Vallenstedt a. S. Nr. 81.

Nagold.

Meine Messerwaren,

sauber u. gut gearbeitet, bringe wieder-
holt empfehlend in Erinnerung. Durch
verbesserte Einrichtung bin ich
nunmehr in der Lage, die Schleiferei
und das Reparieren derselben nach
Wunsch sofort bestens besorgen zu können;
auch beim Schleifen von Futter-
messern, Wiegenmessern für Mehlger zc.
vermag ich besser als seither zu dienen,
besonders mache aber darauf aufmerk-
sam, daß das Hohl Schleifen von Rasier-
messern nunmehr tadellos geschieht.
Jaf. Weber, Messerschmied,
beim Rathaus.

Mein Seifenwaren-Lager
bringe hiemit ebenfalls empfehlend in
Erinnerung. Der Obige.

Fruchtpreise:

Calw, den 7. April 1894.

Kernen	7 50	—
Gerste	8 50	—
Dinkel	6 20	6 10 6
Haber	7 20	7 — 6 80
Bohnen	8	—

Nagold. Cv. Gottesdienste.

Sonntag, 15. April, 9^{1/2} Predigt und
Konfirmation, 2 Uhr Christenlehre
(Neukonfirmierte).